



# Krisenverursacher, Krisenverstärker: Das Pyramidenspiel – Geldsystem

**Unser Geldsystem ist alles andere als nachhaltig. Es sorgt für die ständige - leistungslose - Umverteilung von unten nach oben. Es kollabiert seit Jahrhunderten etwa alle 2 Generationen, nur um wieder von vorne zu starten. Es verursacht Wachstumszwang, hebt Demokratie und Marktwirtschaft aus und leistet sogar Kriegen Vorschub. Es wirkt als Krisenverursacher und -verstärker. Trotzdem berichten die Massenmedien beinahe nichts über unser Geldsystem, seine Fehler und mögliche Alternativen. Von zwei großen Problemen ist unser Geldsystem gekennzeichnet. Sehen wir uns beide wie auch mögliche Alternativen an.**

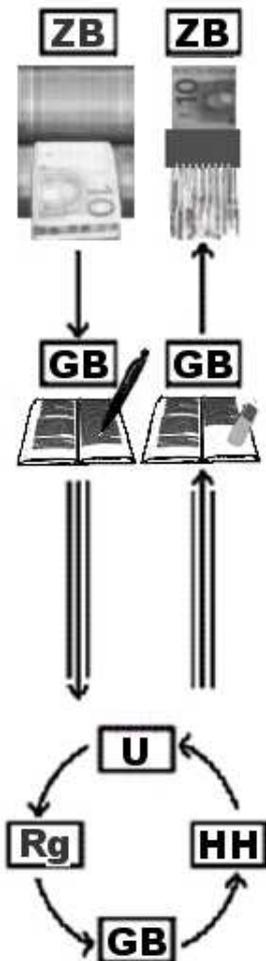
## 1. Problem: Geld entsteht durch Kredite:

Der Geldkreislauf ist offen, wie nebenstehende Graphik zeigt, am Anfang und Ende steht die Zentralbank (=Notenbank). Als zweites Glied in der Kette kommen die Geschäftsbanken, aber zur einfacheren Vorstellung fassen wir vorerst die ersten bzw. die letzten beiden Glieder der Kette einfach zur „Bank“ zusammen. Stellen wir uns zunächst also ein Land vor, das so klein ist, dass es nur eine einzige Bank hat, die Zentralbank und einzige Geschäftsbank in einem ist. Diese Bank bringt das Geld in Umlauf, indem sie es zuerst druckt und dann verleiht, an die anderen Teilnehmer im Geldkreislauf, an Unternehmen, Regierung und Haushalte, also Privatpersonen. Das Geld zirkuliert eine Weile, dann müssen auch schon die ersten Raten abgezahlt werden, nach und nach der ganze Betrag. Dass die umlaufende Geldmenge trotzdem nicht kleiner wird, liegt daran, dass die Bank immer wieder neue Kredite vergibt, noch ehe alle älteren Schulden abbezahlt sind. Die umlaufende Geldmenge muss also immer so groß sein wie die Gesamtverschuldung der Gesellschaft. Sind alle schuldenfrei, dann gibt es auch kein Geld! Das ist jedenfalls die Situation ohne Zinsen. Mit denen wird es noch verrückter: Da die Bank mehr zurück will - neben der Grundschuld auch die Zinsen - als sie, die einzige Geldquelle der Gesellschaft, verliehen hat, gibt es so gar mehr Schulden als Geld! Die Kredite können trotzdem abbezahlt werden, da neue, insgesamt höhere Kredite das Geld für die Zinsen älterer Kredite in Umlauf bringen. Für die Zinsen der neueren Kredite müssen dann eben wieder neue Kredite Geld in Umlauf bringen. Für diese dann wieder noch neuere Kredite..... so kann das etliche Jahrzehnte weitergehen.....

Unser Geldsystem funktioniert wie ein Pyramidenspiel. Es ist ein Pyramidenspiel. Zwar gibt es schöne mathematische Modelle, in denen abgeleitet wird, dass die Gelderschaffungs-Gewinne der Banken wieder in den Kreislauf fließen und somit doch kein Geld für den Zins fehlte, diese sind aber realitätsfern, zumindest langfristig (siehe unter Problem Nr.2.: Geldhortung). Außerdem gilt immer: Wenn alle ihre Schulden begleichen, gibt es kein Geld mehr! In der Realität gibt es nun pro Staat (bzw. Währungsraum) eine Zentralbank und viele Geschäftsbanken. Die Zentralbank verleiht das von ihr geschaffene Geld (meist) ausschließlich an Geschäftsbanken („Leitzinsen“); diese verleihen es wiederum an Regierung, Unternehmen und Haushalte. Die Geschäftsbanken verleihen das Geld weiter, aber nicht nur das, zusätzlich zur Zentralbank erschaffen (Ökonomen sagen „schöpfen“) sie noch selbst Geld. Zwar dürfen sie keine Geldscheine drucken, aber in gewissen Grenzen Buchgeld „schöpfen“ (ein Vielfaches des Zentralbankengeldes). Das von den Geschäftsbanken mittels vergebener Kredite erschaffene Buchgeld (wie in der Erklärung oben, nur eben bargeldlos) ist kein gesetzliches Zahlungsmittel, das kommt nur von der Zentralbank in Form von Bar- und ebenfalls Buchgeld. Juristisch ist das Geschäftsbanken-Buchgeld bloß der Anspruch auf das gesetzliche Zahlungsmittel, aber aus ökonomischer Perspektive ist es Geld, aus dem einfachen Grund, weil es allgemein als Zahlungsmittel akzeptiert wird. Auch bar ausbezahlte Kredite ermöglichen Geschäftsbanken-Buchgeldschöpfung („Refinanzierung bei der Zentralbank“), entscheidend sind durchschnittliche Bargeldnachfrage und gesetzliche Schranken („Mindestreserve“).

**Private Banken verleihen dem Staat Geld, das sie selber erst erschaffen**

### Geldkreislauf

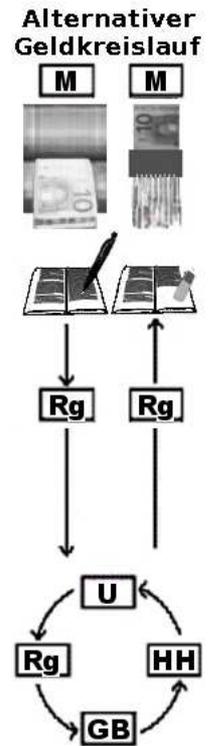


**ZB: Zentralbank**  
**GB: Geschäftsbanken**  
**U: Unternehmen**  
**HH: Haushalte**  
**Rg: Regierung**  
**M: Monetative**

Erweitert aus:  
 Der Nebel um das Geld, Bernd Senf

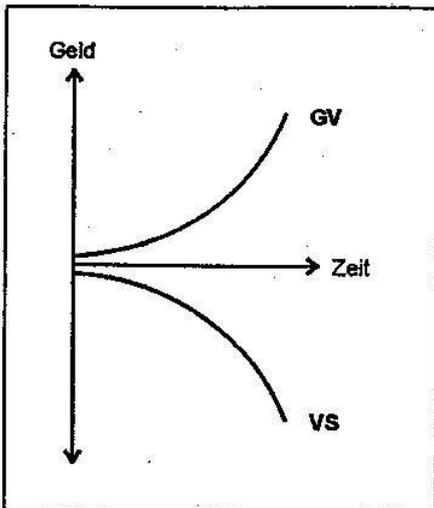
**Die Monetative bzw. Vollgeld als mögliche Lösung:**

Geld wird geschaffen, ohne dass es zurückgezahlt werden muss, und natürlich ohne dass dafür auch noch Zinsen gezahlt werden müssen. Die reformierte Zentralbank überweist neu erschaffenes Geld auf das Regierungskonto, von dort aus kommt es über die Staatsausgaben in Umlauf. Da Politiker in Versuchung gerieten, die Geldpresse anzuwerfen, wenn sie auf die Gelderschaffung Einfluss hätten, wird die Unabhängigkeit der Zentralbank stärker in der Verfassung verankert (besonders die vor privaten Bankenkartellen), die Zentralbank wird zur vierten unabhängigen Gewalt im Staate. Um dem auch äußerlich Ausdruck zu verleihen, kann sie einen neuen Namen bekommen. Bernd Senf hat den Begriff „Monetative“ vorgeschlagen. Das leitet sich ab von lat. mones = Geld, und schließt begrifflich an die bestehenden drei Gewalten (Legislative, Exekutive, Judikative) an. Ist es in einer bestimmten Situation gesamtwirtschaftlich sinnvoll, die umlaufende Geldmenge zu verringern, so zieht die Monetative aushaftende Steuern ein und nimmt somit Geld aus dem Kreislauf. Geldschöpfung durch Geschäftsbanken - die (wodurch gerechtfertigten?) Gewinne daraus sind ein Vielfaches der diskutierten Bankensteuern - wird u.a. durch Bilanzierungs-vorschriften verboten - Stichwörter: Vollgeld, bzw. 100% Geld statt Mindestreserve (von z.B. 10%). Die Leiter der Monetative werden vom Volk oder durch das Parlament gewählt, nicht durch die Regierung ernannt.



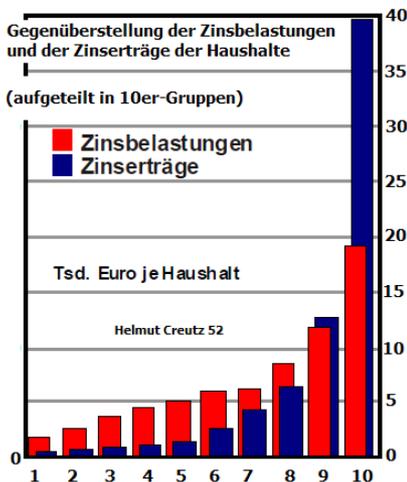
**2. Problem: Der Zins**

Auch bei zins- und tilgungsfreier Geldschöpfung bleibt das Zinsproblem bestehen: Wird Geld von einigen Marktteilnehmern nicht zur Gänze selbst ausgegeben oder gespart (und damit gleichzeitig verliehen, durch die Bank als Mittler), sondern gehortet, kann auch nicht alles was produziert wird verbraucht werden, das gehortete Geld fehlt im Geldkreislauf und damit auch im Wirtschaftskreislauf, mit der Folge von Arbeitslosigkeit und Firmenzusammenbrüchen. Geld zurückzuhalten verschafft dem Besitzer des Geldes Flexibilität und ist möglich, weil Geld im Gegensatz zu Waren nicht unter dem Zwang steht, sich gleich am Markt anzubieten, da es im Unterschied zu Waren nicht verdirbt, fault, rostet, und kaum Lagerkosten verursacht. Mäßige Inflation ist ein untaugliches Mittel der Umlaufsicherung, da sie unmittelbar fließende wie gesparte Gelder gleichermaßen angreift. Außerdem versagt sie als Mittel, gehortetes Geld wieder in den Kreislauf zu treiben, da Hortung der Inflation, also der Ausweitung der umlaufenden Geldmenge, entgegenwirkt, denn Hortung ist gleichbedeutend mit einer Verringerung der umlaufenden Geldmenge. Damit wird die Wirkung der angestrebten mäßigen Inflation automatisch wieder aufgehoben, bzw. sogar überkompensiert. Wird durch vermehrte Geldschöpfung entgegenzuwirken versucht, entsteht eine Spannung zwischen Hortung, bzw. Deflation einerseits und zunächst noch zurück gestauter starker Inflation. Dieses Problem wird im gegenwärtigen Geldsystem daher durch den Zins gelöst, der die Hortung unattraktiv macht. In dem Maße wie die Geldvermögen durch den Zins nach sturer Mathematik wachsen, muss aber auch die Verschuldung immer weiter wachsen, wenn die Wirtschaft florieren soll, wenn Geld nicht gehortet werden soll - denn was einer verleiht, leiht sich ein anderer aus. Dem Sparguthaben bzw. den angehäuften Geldschöpfungs-Gewinnen („Seigniorage“) der Banken auf der einen Seite steht Verschuldung auf der anderen Seite gegenüber. Wird Kapital um den Zinsgewinn erweitert, so muss, bei sonstiger Hortung, diese neue Summe wieder verzinst werden (Zinseszins). Das Vermögen wächst lawinenartig (exponentiell);



**GV: Geldvermögen und VS: Verschuldung sind Spiegelbilder**

Der Nebel um das Geld, Bernd Senf



Zur Verbilligung: Hätte Joseph für Jesus einen Pfennig zu 5 % Zinsen angelegt, so wäre daraus bis heute ein Betrag entstanden der ca. soviel wert ist wie eine Goldmenge mit dem Gewicht der Erde – mal 200 Milliarden! Vom Zins profitieren nur die reichsten 10-15% der Bevölkerung, da auch kleine Sparer eine viel größere in den Konsumpreisen versteckte Zinslast (Im Durchschnitt aller Güter etwa 40%) erwirtschaften müssen (geringeres Einkommen - höherer Anteil wird konsumiert). Der versteckte Zins in den Konsumpreisen kommt durch den sogenannten kalkulatorischen Zins zustande, den alle Kapitalgüter einbringen müssen, denn in Kapitalgüter, die diesen kalkulatorischen Zins nicht einzubringen

versprechen, wird von Unternehmen von vornherein erst gar nicht investiert. Dadurch wird - bei aller Unsicherheit für den einzelnen Unternehmer - das gesamtwirtschaftliche Angebot ausreichend knapp gehalten, dass der rechnerische Zins in Summe aller Unternehmen eingespielt werden kann. Andernfalls wird Geld immer weniger für Investitionen in die Realwirtschaft zur Verfügung gestellt und wir sind wieder beim Problem der Hortung.

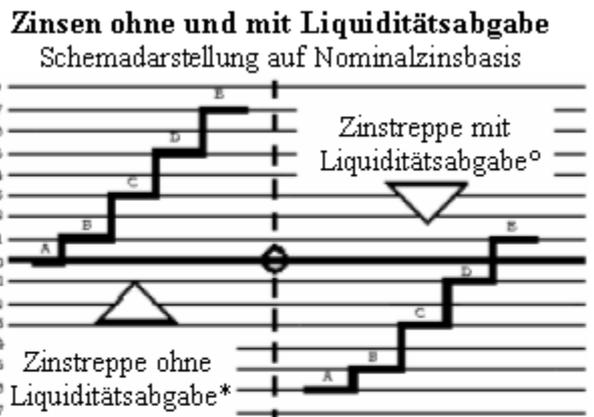
Die Spekulation ist nicht tiefere Ursache der Krise, sondern die Fortsetzung des Pyramidenspielgeldsystems mit anderen Papieren („Aktien statt Banknoten“). Zum Teil verzögert Spekulation die Krise, zum Teil streckt sie sie zeitlich und verschlimmert sie. Die durch die Realwirtschaft gedeckten Zinsgewinne können nur bis zu einem gewissen Punkt steigen, danach wird zur weiteren Erhöhung auf Spekulation umgestiegen. Das bedeutet, Geld wird im Spekulationskreislauf gehortet und steht der Realwirtschaft nicht mehr zur Verfügung. Nach außen wirkt es dadurch als ob noch immer weiteres Wachstum gäbe, das aber gar nicht mehr auf der Wirtschaftsrealität beruht. Es werden weiterhin immer mehr Kredite vergeben, welche die Schere weiter vergrößern bis die Krise ausbricht. Die Spekulationsblasen sind eine Form der Hortung schon bestehenden Geldes, die zusätzlich mit neu geschöpftem Geld gefüttert werden. Die Spannungen bauen sich immer mehr auf, Geld wird dann noch verstärkt gehortet: Die Banken bleiben auf ihren Geldern sitzen, sie parken es auf ihren Konten bei der Zentralbank, neu geschöpftes Geld kommt von Anfang an nicht mit der Realwirtschaft in Berührung.

Der Ansicht, der Zins sei die Entlohnung für den momentanen Verzicht, steht gegenüber, dass Geld sparen (statt horten) keine Arbeit ist, und dass Geld ein öffentlich bereit gestelltes Tauschmittel für den Warenverkehr ist (bzw. sein sollte), das dem Geldverkehr nicht entzogen werden darf. Man stelle sich vor, ein Autofahrer würde eine Gebühr verlangen damit er den Straßenverkehr nicht blockiere. Der Zinsnehmer verlangt diese „Antiblockierungsgebühr“ und das Gesetz steht auf seiner Seite. Außerdem ist die Argumentation der Entschädigung für den momentanen Verzicht ein klassischer Zirkelschluss: Der Sparer könnte sein Geld ja auch selber investieren, in ein eigenes Unternehmen oder in Aktien, dafür bekäme er Dividenden statt Zinsen. Dividenden aber sind weitestgehend der in den Konsumgütern versteckte rechnerische Zins. Außerdem wird ewiges exponentielles Wirtschaftswachstum vorausgesetzt.

**Freigeld als mögliche Lösung:**

Zinsverbote werden, wie Geschichte und auch Gegenwart zeigen, umgangen (oder Geld wird wiederum gehortet). Beim Freigeld wird daher der Zins nicht abgeschafft, es werden ihm aber die Zähne gezogen. Der Zins in diesem Konzept trägt die Ausfälle unter den Krediten und die Kosten der Banken. Zahlen muss diese Zinsen der Kreditnehmer. Was er aber nicht mehr erwirtschaften muss, ist der Zins für den Sparer (bzw. bei der gegenwärtigen Form der Geldschöpfung viel mehr den Geldschöpfungszins für die Banken). Der Sparer bekommt für seine Veranlagung nur noch den eingezahlten Betrag zurück (bei dauerhaft stabilem Geldwert durch die Geldreformen). Nun stellt sich die Frage, warum der potenzielle Sparer überhaupt sein Geld zinslos veranlagen sollte. Nun, weil er sonst Verlust erleidet, beim Freigeld wird nämlich eine Steuer auf Geld (Bar- und Buchgeld - das es als gesetzliches Zahlungsmittel - von der Monetative zinslos in Umlauf gebracht - weiterhin gibt) erhoben. Diese Steuer wird jedoch nicht auf langfristige Sparguthaben erhoben (auf kurzfristige in geringerer Höhe). Die Geldsteuer beträgt einige wenige Prozent im Jahr, und jeder muss sie zahlen, aber umso weniger (als diese wenigen Prozent pro Jahr), desto schneller Geld ausgegeben oder gespart wird (und sparen heißt es mit der Bank als Mittler zu verleihen). Wenn etwa bei einer Steuer von 5% das Geld z.B. 25-mal pro Jahr umläuft, werden im Schnitt nicht 5%, sondern  $5/25=0,2\%$  des Umsatzes von dieser Geldsteuer erfasst.

Wer Geld nicht in Umlauf hält, wer es nicht schnell ausgibt oder spart, muss diese Gebühr, die auf Geldbesitz eingehoben wird, zahlen. Zwar gibt es beim Freigeld zunächst noch Zinsgewinne wie bisher, da es weiterhin einen Markt zwischen Geld einerseits und Gütern andererseits mit dem Gesetz von Angebot und Nachfrage gibt, aber bei sinkendem Zinssatz durch den mit der Zeit steigenden Kapitalstock (Kapital der gesamten Wirtschaft), kann Geld nicht mehr gehortet werden, und muss sich damit letztlich auch ohne Verzinsung für Investitionen anbieten, die Marktlage verschiebt sich allmählich zu Ungunsten des Geldes. Die technischen Umsetzungsmöglichkeiten sind beim Giralgeld (Buchgeld) kein Problem, beim Bargeld schon etwas umständlicher - aber sie sind schon im Mittelalter lösbar gewesen (siehe gelbes Kästchen).



Helmut Creutz Nr. 87  
 A=Bargeld B=Sichtguthaben C=kurz-, D=mittel-, E=langfristige Einlagen  
 °bei Marktsättigung \*normale Marktlage

Dieses Konzept wurde vor einem Jahrhundert vom Kaufmann **Silvio Gesell** erdacht, und „Freigeld“ genannt („frei von Zins“). Im großen Stil wurde es in der Neuzeit noch nie ausprobiert, im Kleinen war es sehr erfolgreich. Am Bekanntesten ist das Beispiel in Wörgl in Tirol während der Krise der 30er, dem über 100 Gemeinden in Österreich folgen wollten, was zu einem von der Nationalbank angestrebten Prozess führte, der die Sache beendete. Etliche Regionalwährungen funktionieren nach diesem Prinzip, und im Mittelalter hat es, mit anderer Intention, jahrhundertlang ein ähnliches System gegeben (Stichwort Brakteaten). Hier wurden mit der Umlaufgebühr sämtliche Steuereinnahmen abgedeckt, wodurch sie viel höher war, als beim Konzept des Freigeldes. Harvard-Wissenschaftler wollen jedenfalls herausgefunden haben, dass diese Zeit der umlaufgesicherten Brakteaten die glücklichste in der Menschheitsgeschichte gewesen sei.

Die Staatsverschuldung kann niemals abbezahlt werden, es sei denn um den Preis, dass sich die privaten Haushalte und Unternehmen (oder andere Staaten) umso mehr verschulden. Bill Clinton konnte etwa die amerikanische Staatsverschuldung zurückfahren - ausgleichend ist die Verschuldung der privaten Haushalte der USA stärker gestiegen, was zur Immobilienkrise geführt hat (und die 3.Option wäre wiederum Hortung gewesen).

Private Banken verleihen selbst erschaffenes Geld dem Staat, damit dieser das Geld hat, sie zu retten. Dieser Umweg ist nötig, weil die Banken Geld eben über Kredite in Umlauf bringen. Untergehende Schuldner in großer Zahl reißen die Banken mit nach unten – sie können pleite gehen, obwohl sie Geld erzeugen können!

Aufgrund der Pyramidenspielgewinne gibt es eine immer stärkere, branchenübergreifende Monopolisierung (z.B. Medien), getarnt durch komplex verschachtelte oder nicht deklarierte Eigentumsverhältnisse.

Die Zinsgewinne der Superreichen werden teilweise über die Krise hinweg gerettet - da damit Sachwerte aufgekauft werden, von denen manche die Krise überstehen.

Der Kollaps vollzieht sich durch eine Währungsabwertung (z.B. in Form einer neuen Währung), manchmal nach einer Hyperinflation. Eine mögliche Alternative dazu ist der Staatsbankrott. Damit werden Geldvermögen und Schulden entwertet. Die nächste Runde des Pyramidenspiels wird eingeleitet.

Vor einer Hyperinflation kann es jahrelang Deflation geben, also eine immer kleiner werdende umlaufende Geldmenge, weil Geld ja über Kredite in Umlauf gebracht wird, und die Kombination „keine neue Schulden“ plus „Schuldentilgung“ das Geld aus dem Kreislauf zieht. Die Deflation, also die allgemeine Geldknappheit, führt zur Abwärtsspirale aus Arbeitslosigkeit und Firmenzusammenbrüchen.

Konjunkturpakete wirken der Deflation entgegen, können das Überschuldungsproblem aber lediglich in die Zukunft verschieben - und verstärken es dabei (Staatschulden für Konjunkturpakete).

Die amerikanische Zentralbank, die Fed, wurde 1913 von einem privaten Bankenkartell gegründet, und ist bis heute in privater Hand. Zwar gibt es einige staatliche Kontrollmechanismen, aber die Anteilseigner der Fed sind private Großbanken. Auch das europäische System der Zentralbanken, das EZB, ist teilweise in privater Hand. Eine der ersten Zentralbanken der Geschichte, die Bank of England, wurde 1694 ebenfalls als Privatbank gegründet. Auch die damalige deutsche Zentralbank, die Deutsche Reichsbank, war in Privatbesitz mit staatlichen Kontrollmechanismen - die 1922 gelockert wurden. 1923 hat es in Deutschland eine Hyperinflation gegeben.

Neoklassik (ökonomische Denkschule, Grundlage des Neoliberalismus) und Marxismus sind im Kern beide geldlose Tauschwirtschaftslehren und daher blind für die Probleme im Geldsystem. Keynes hat immerhin die Probleme richtig von Silvio Gesell abgeschrieben - und als Lösung des Hortungsproblems Geldschöpfung notfalls bis zur Hyperinflation vorgeschlagen.

Krieg ist eine ideale Möglichkeit Geld zu verleihen - zuerst für Waffen, anschließend für den Wiederaufbau – im Idealfall für beide Konfliktparteien. Wenn sich nicht einmal mehr der Staat, der „Schuldner der letzten Instanz“, weiter verschulden würde, tut er es im Kriegsfall doch, die Banken können weiter Kredit-Geschäfte tätigen. Politiker können die Wut auf Grund der sozialen Lage auf den Feind kanalisieren.

Internationale Finanzmarktregulierungen, die Tobin-Steuer oder eine durch Gold gedeckte Währung können die Zinsdynamik nicht abändern.

Kritik am derzeitigen Zinssystem und Eintreten für Freigeld werden immer wieder als antisemitisch gebrandmarkt, um Berührungängste zu erzeugen. Richtig ist, dass die Nazis von der „jüdischen Zinsknechtschaft“ gesprochen haben - ohne etwas am Zinssystem zu ändern.

**“Es ist gut, dass die Bürger der Nation nicht unser Banken- und Geldsystem verstehen, denn wenn sie es würden, glaube ich, gäbe es eine Revolution vor morgen früh.“ Henry Ford**

Kopieren und weiterverbreiten erlaubt und erwünscht

<http://www.webinformation.at/material/Pyramidenspiel-Geldsystem.pdf>

Dörte Diestel, Diplom-Volkswirtin, M.Sc.